

SALZBURG WIND PHILHARMONIC

Ihre einzigartige Klangkultur ebenso wie ihre besonderen künstlerischen Interpretationen zeichnen die **Salzburg Wind Philharmonic** als eines der weltweit führenden symphonischen Blasorchester aus. Der von Chefdirigent **Hansjörg Angerer** 2002 gegründete Klangkörper vereint Musikerinnen und Musiker der renommiertesten europäischen Orchester und realisierte in der mittlerweile über 20-jährigen Orchestergeschichte eine außergewöhnliche Bandbreite an CD- und DVD Veröffentlichungen. Seit seiner Gründung steht das Orchester für Bläsermusik auf höchstem Niveau. Wesentliche Zielsetzung ist es dabei, Originalkompositionen wie auch neue bläsymphonische Arrangements bekannter Werke zur Aufführung zu bringen und die Salzburg Wind Philharmonic gleichwertig neben klassischen Symphonieorchestern zu positionieren.

Gegründet als Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg setzt das Orchester seinen erfolgreichen Weg seit Sommer 2022 unter dem neuen Namen **Salzburg Wind Philharmonic** als gemeinnützige Gesellschaft (gGmbH) sowohl selbstständig als auch unabhängig fort. Als solche ist das Orchester nicht auf Gewinn ausgerichtet und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke zur Förderung von Kunst und Kultur.

Die Salzburg Wind Philharmonic setzt sich aus hochkarätigen Musikerinnen und Musikern führender Symphonieorchester wie etwa Berliner Philharmoniker, Wiener Philharmoniker, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Bayerisches Staatsorchester München, Sächsische Staatskapelle Dresden, Münchner Philharmoniker, Royal Concertgebouw Orchestra, Orquestra Simfònica del Gran Teatre del Liceu Barcelona, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Orchester der Staatsoper Berlin, Radio Symphonieorchester Berlin, Philharmonia Zürich, ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Mozarteumorchester Salzburg, Camerata Salzburg, Orchestra del Teatro Massimo di Palermo, Orchestra del Teatro Petruzzelli di Bari und Bruckner Orchester Linz zusammen. Zudem zählen zu den aus 24 Nationen stammenden Orchestermitgliedern zahlreiche Solistinnen und Solisten sowie internationale Preisträgerinnen und Preisträger. Sie alle kommen für die besonderen Projekte der Salzburg Wind Philharmonic zusammen, um diese mit großem Engagement und Erfolg zu realisieren. Als Konzertmeister fungiert seit vielen Jahren der Soloklarinettist der Berliner Philharmoniker **Wenzel Fuchs**.

Das umfangreiche Repertoire des Orchesters – dokumentiert auf zahlreichen CD- und DVD-Einspielungen (38/4) – reicht von Barock, Klassik und Romantik über traditionsreiche österreichische Musik bis zu zeitgenössischen Kompositionen. Die Besetzung variiert dabei vom großbesetzten symphonischen Orchester bis zum kammermusikalischen Ensemble.

Einen alljährlichen Höhepunkt stellt das Dreikönigskonzert der Salzburg Wind Philharmonic aus dem Großen Festspielhaus Salzburg dar, das bereits mehrfach im Fernsehen – etwa in ServusTV, ORF III und BR – live übertragen wurde. Hinzu kamen über die Jahre mehrere erfolgreiche Gastkonzerte u. a. in St. Petersburg, München, Duisburg, Innsbruck oder Wien sowie die vielbeachtete Uraufführung der ersten deutschsprachigen Oper für Bläserorchester, „Die Sennenpuppe“.

Nähere Informationen zum Orchester finden Sie unter: www.salzburg-windphilharmonic.at

Geschichte des Orchesters

Die Salzburg Wind Philharmonic ist aus der vormaligen Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg hervorgegangen, die 2002 von Hansjörg Angerer als eine Orchesterformation der Universität Mozarteum gegründet wurde und in der über die Jahre vielfach auch Lehrende, Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen der Universität mitgewirkt haben. Ziel dieser Orchestergründung war es, diesen Klangkörper durch die Aufführung von Originalkompositionen ebenso wie von speziellen bläusersymphonischen Instrumentationen gleichwertig neben klassischen Symphonieorchestern und gängigen Streicherformationen zu positionieren und durch die Aufführung von Bläsermusik auf höchstem Niveau eine wesentliche Beeinflussung der bläusersymphonischen Richtung zu erreichen.

Nachdem diese hochgesteckten Erwartungen – nicht zuletzt dank der von Chefdirigent Hansjörg Angerer entwickelten typischen Klangästhetik – in Konzerten wie auch durch maßgebliche Einspielungen nicht nur erreicht, sondern bei Weitem übertroffen wurden, war es an der Zeit dem Orchester aufgrund der erreichten Professionalität eine neue Richtung zu geben. Die Weiterführung dieses hohen Anspruchs war jedoch mit der Ausrichtung der Universität nicht weiter vereinbar, weshalb diese professionelle Orchesterformation – auch um jegliche Verwechslung mit bestehenden universitären Formationen zu vermeiden – seit dem Sommer 2022 unter dem Namen Salzburg Wind Philharmonic firmiert und seine Tätigkeit als gemeinnützige Gesellschaft sowohl selbstständig als auch unabhängig fortsetzt. Diese Gesellschaft (gGmbH), deren Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, verfolgt nun ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke zur Förderung von Kunst und Kultur.

KONZERT EINES BLASORCHESTERS VON WELTKLASSE

Die Salzburg Wind Philharmonic unter der Leitung ihres Chefdirigenten Hansjörg Angerer spielte am 6. Januar 2023 mit großem Erfolg ihr Dreikönigskonzert im Großen Festspielhaus in Salzburg, das auch Live im ServusTV in Österreich, Deutschland und der Schweiz zu sehen war.

Ein Konzert der Salzburg Wind Philharmonic nach dem Schema des Neujahrskonzerts der Wiener Philharmoniker gibt es alljährlich seit 2010 und es ist so zu einem festen Bestandteil des Kulturlebens in Salzburg geworden. Dieses Jahr unter dem Motto „Freunde, das Leben ist lebenswert!“ heitere wienerische und englische Musik der leichten Muse für ein begeistertes Publikum im ausverkauften Großen Festspielhaus Salzburg.

Das Konzert begann mit dem Walzer „Hereinspaziert!“ von Carl Michael Ziehrer, dessen Titel mehrere Bedeutungen für dieses Konzert hatte: Einladung zum eigentlichen Konzert, zum neuen Jahr und zum phänomenalen Klang des Orchesters. Mit der schwungvollen Ouvertüre zu Ziehrers Operette „Die Landstreicher“ ging das Konzert weiter, und damit war die Atmosphäre der ersten Hälfte des Programms gefestigt.

Nach dem humoristischen Marsch „Jetzt geht's los“ von Franz Lehar wurde sein Lied „Freunde, das Leben ist lebenswert“ von Tenor Nutthaporn Thammathi hervorragend und animiert vorgetragen. Ein Kompliment nicht nur für den unübertroffenen Gesang von Thammathi, sondern auch für einen hervorragenden Dirigenten und einen Meisterarrangeur, die verstanden, alles perfekt in Balance zu bringen.

Ohne die Musik von Johann Strauss Sohn wäre solch ein Konzert nicht komplett, und einer seiner Walzer und die Schnellpolka „Leichtes Blut“ folgten. Es war besonders schön, den selten gespielten Lagunen-Walzer „Ach, wie so herrlich zu schau'n“ so vorzüglich gespielt zu hören.

Tenor Nutthaporn Thammathi kehrte für Lieder von Robert Stolz und Carl Millöcker zurück auf die Bühne. Er gab eine hinreißende Aufführung von Stolzs „Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n“ sowie Millöckers „Ich hab' kein Geld, bin vogelfrei“. Der nicht endende Applaus wurde mit einer hinreißenden Ausführung des Liedes „Granada“ als Zugabe belohnt. Danach endete der erste Konzertsteil mit einer exzellenten Darbietung des Walzers „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust“ von Josef Strauss.

„Very British“ mit Musik von fünf englischen Komponisten verlief der zweite Teil des Konzerts. Nach einer wunderbaren Interpretation der Ouvertüre zur Operette „H.M.S. Pinafore“ von Sir Arthur Sullivans stellte Angerer sein Orchester auf eine harte Probe mit dem zweiten Stück, dem 4. Satz, „Jupiter, the Bringer of Jollity“ aus der Orchestersuite „Die Planeten“ von Gustav Holst, welche diese Top-Musiker*innen natürlich fantastisch meisterten. Das dritte Stück war die „Cinderella“ Phantasy von Eric Coates – das außerhalb Großbritanniens sehr selten gehört wird. Schade, weil diese reizvolle Komposition sehr viel zu bieten hat, besonders wenn so musikalisch wie bei diesem Konzert gespielt wird.

Mit dem ersten Satz, „Seventeen Come Sunday“, aus der „English Folk Song Suite“ von Ralph Vaughan Williams ließ Angerer seinen Konzertmeister, Wenzel Fuchs, Soloklarinetist der Berliner Philharmoniker, als Solist auftreten. Danach hörte man prächtige Interpretationen von drei „English Dances“ von Malcolm Arnold. Mit virtuosem Spiel zeigte das Orchester mit diesen Tänzen sein Können und brachte damit den zweiten Teil zum Höhepunkt. Bevor aber ein falscher Eindruck entsteht: es ist nicht allein die Virtuosität, die so bemerkenswert ist, sondern auch die phänomenale Musikalität des Orchesters und seines Dirigenten. Eine Musikalität, die vom ersten bis zum letzten Stück stets präsent war.

Das offizielle Programm endete mit „The Dam Busters March“ von Eric Coates, einem Marsch, den der Schreiber „tausendmal“ gehört hat, aber noch nie in einer so musikalischen Interpretation. Möglicherweise kann auch nur ein österreichischer Dirigent diesem Marsch eine solche Interpretation geben. Der tosende Applaus am Schluss hat dann natürlich eine Zugabe gefordert, bis Angerer ein endgültiges Ende mit dem „Radetzky-Marsch“ signalisierte.

Alle Werke des Programms waren Transkriptionen von Albert Schwarzmann. Dass er die Art Musik in der ersten Hälfte des Konzerts hervorragend instrumentiert, ist längst bekannt, aber seine Transkriptionen der drei Tänze von Malcolm Arnold waren absolut großartig. Man könnte sich fragen, ob eine neue Fassung von einer Originalblasorchesterkomposition wie „Seventeen Come Sunday“ von Vaughan Williams notwendig ist. Hierbei handelt es sich aber um eine alte Tradition, mit der Dirigent*innen ältere Werke updaten und in Übereinstimmung mit ihrer Orchesterklangvorstellung bringen möchten. Gustav Mahler machte z.B. neue Bearbeitungen von Beethovens Sinfonien, und Sir Thomas Beecham ließ von Eugene Goossens im Jahr 1950 eine Bearbeitung von Händels „Messiah“ für die ganze Besetzung des Royal Philharmonic Orchestra machen.

Die Salzburg Wind Philharmonic ist ein Weltklasse-Orchester und das Dreikönigskonzert kann man mit Recht und ohne Scheu mit dem Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker vergleichen. Letztlich muss bemerkt werden, dass nicht nur die hohe Musikalität des Orchesters beeindruckt, sondern auch die Freude, die diese ausgezeichneten Musiker*innen beim Spielen in dieser Formation ausstrahlen.

Leon J. Bly

Dr. Leon J. Bly

Amerikaner, Dirigent, lebt in Stuttgart.

Langjähriger Präsident der „World Association for Symphonic Bands and Ensembles“ WASBE und Mitglied der „Internationalen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik“.